„Das kann ich nicht machen!“[1]

Persönliche Evangelisation – Teil 5

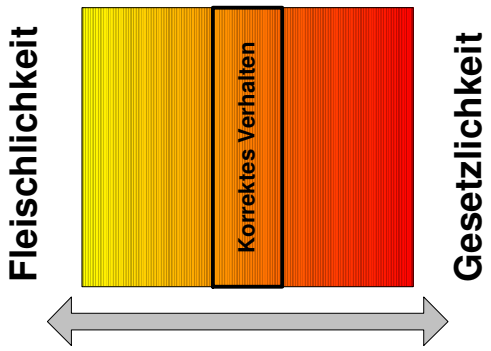
Einleitung

> *Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!*
>
> *Galater 5,1*

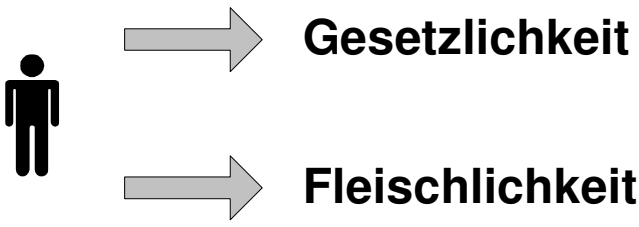
Eine der grössten Herausforderungen in den Gemeinden des Neuen Testaments ist die Gesetzlichkeit. Manchmal glauben wir: Wir haben es überwunden! Heute fallen wir eher auf der anderen Seite des Pferdes herunter. Wir sind zu „fleischlich“ geworden. Es würde wohl eher eine verstärkte Betonung von 2. Korinther 6,17 brauchen:

> *Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt Unreines nicht an, und ich werde euch annehmen.*

Grafisch ausgedrückt, gilt es die Mitte anzusteuern:



Nur glaube ich nicht, dass solch eine Grafik im biblischen Sinne nicht korrekt ist. Der Mensch ist leider zu einer gleichzeitigen „Fleischlichkeit“ und „Gesetzlichkeit“ fähig. Christen sind nicht entweder „gesetzlich“oder „fleischlich“. Es sind falsche Gegenüber! Gesetzlichkeit ist ein „fleischliches“ Ausleben des Glaubens.



Heute werden wir diese innere Hürde der Gesetzlichkeit betrachten. Das Ziel besteht darin, sich selbst einmal den Spiegel hinzuhalten. Zu erkennen: Was ist nach der

[1] Die Verwendung des Arbeitsmaterials, sowie die Veröffentlichung im Internet wurde uns von der **Christliche Literatur-Verbreitung (**CLV) genehmigt. Dort kann man auch das Buch und Arbeitsbuch von Jim Petersen (Der Insider) kostenlos downloaden (www.clv.de) Als Quellen dienen die beiden Bücher von Jim Petersen (Der Insider), andere Literatur ist vermerkt.

Schrift erlaubt und was ist nicht erlaubt – und was sind menschliche Regeln! Es gilt dies aufzudecken, denn wenn wir gesetzlich sind, dann bauen wir unnötige Hindernisse zu anderen Menschen auf. Dann handeln wir, wie die Pharisäer. Jesus warnt vor dem Verhalten der Pharisäer – Matthäus 23,13:

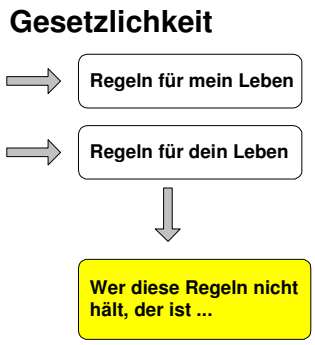
> *… ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen; denn ihr geht nicht hinein, und die, die hineingehen wollen, lasst ihr (auch) nicht hineingehen.*

I. Was ist Gesetzlichkeit?

Gesetzlichkeit ist ein Hauptthema in der Bibel. Wir finden es in den Evangelien, und es ist ein zentrales Thema in der Apostelgeschichte sowie in einigen Kapiteln in den Briefen.

A. Gesetzlichkeit in den Evangelien

In den Evangelien taucht der Ausdruck „Überlieferung der Ältesten“ immer wieder auf. Dabei handelt es sich um eine Ansammlung von mündlich überlieferten Regeln und Anweisungen, welche die 613 Gesetze des Mose erklärten und erweiterten. Sie erklärten im Detail, wo die Grenze zwischen Halten und Missachten des Gesetzes lag. Diese Regeln schrieben den Menschen vor, was sie am Sabbat zu tun oder zu lassen hatten, was den Zehnten ausmachte, was wann eingehalten werden sollte Schliesslich wurde jeder Aspekt des täglichen Lebens von ihnen bestimmt.



Diese Überlieferung und Tradition war der Hauptstreitpunkt zwischen Jesus und den Schriftgelehrten und Pharisäern. (Am Ende rechtfertigten die Juden seine Hinrichtung durch diese Gesetze.) Jesus lehnte sie ab, weil diese Gesetze von Menschen gemacht und zur offiziellen Beurteilung von Gut und Böse benutzt wurden. Aber sie waren ein armseliger Ersatz für Gottes Massstab – vor allem dann, als die Pharisäer eine Möglichkeit gefunden hatten, wie sie all diesen Bestimmungen äusserlich folgen und gleichzeitig ihr eigenes Leben führen konnten. Darum nannte Jesus sie Heuchler. Er sagte zu ihnen – Matthäus 23,13:

> *… ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen; denn ihr geht nicht hinein, und die, die hineingehen wollen, lasst ihr (auch) nicht hineingehen.*

Die Pharisäer waren gesetzlich. Das heisst: Sie fügten menschliche Regeln dem Wort Gottes hinzu und behandelten dann beides so, als hätte es dieselbe Autorität. Gesetzlichkeit ist ein Hindernis für den Glauben, denn sie steht im Gegensatz zur Gnade, die das Kernstück des Evangeliums ist. Ihre Regeln werden zu einer falschen Richtschnur für die Errettung, die ja schliesslich nicht durch eigene Werke geschieht.

B. Gesetzlichkeit in der Apostelgeschichte

Die erste ernsthafte Auseinandersetzung in der frühen Gemeinde entwickelte sich um denselben Aspekt der Gesetzlichkeit.

Die Gemeinde begann als eine Bewegung innerhalb des Judentums. Nach und nach verbreitete sie sich in den angrenzenden Ländern unter den Heiden. In Apostelgeschichte 13 erfahren wir, wie Paulus und Barnabas von der Gemeinde in Antiochien ausgesandt wurden, um das Evangelium zu den Heiden zu bringen. Ihre erste Missionsreise führte sie in die Region von Galatien, wo sie das Evangelium, welches der Heilige Geist Paulus enthüllt hatte, folgendermassen predigten – Epheser 3,6:

> *Die Nationen sollen nämlich Miterben und Miteinverleibte sein …*

Das bedeutet, dass die Heiden keine Juden sein mussten, um diesen Status zu erlangen!

Diese Botschaft gefiel einigen Juden in Jerusalem überhaupt nicht. Weil sie davon überzeugt waren, dass ihre Tradition ein wichtiger Bestandteil des Evangeliums sei, machten sich einige von ihnen auf den Weg nach Galatien, um die Dinge klarzustellen. Sie wanderten auf den Spuren des Apostels durchs Land und brachten die Dinge unter den jungen Gläubigen in Ordnung – ihrer Meinung nach!

Paulus reagierte sofort und eindeutig. Er schrieb – Galater 1,9:

> *Wenn jemand euch etwas als Evangelium verkündigt entgegen dem, was ihr empfangen habt; er sei verflucht!*

Paulus hatte verstanden, dass es eine Verfälschung des Evangeliums ist, wenn irgendetwas hinzugefügt würde zu dem einfachen Evangelium der Gnade und des Glaubens.

Daraus entwickelte sich schnell ein handfester Konflikt. Die Anführer der ganzen Gemeinde, sowohl Apostel als auch Älteste, trafen sich in Jerusalem, um darüber zu diskutieren. Die Frage war: „Welches Verhalten wird von Heidenchristen erwartet? Müssen sie die jüdischen Traditionen befolgen, um errettet zu werden?“

Als die Versammlung eröffnet wurde, ergriffen Paulus und Barnabas als Erste das Wort. Sie beschrieben die Früchte von Gottes Wirken unter den Heiden. Dann erzählte Petrus, was er über dieses spezielle Problem aus seiner Erfahrung mit Kornelius gelernt hatte. Jakobus, der Bruder von Jesus, hatte das letzte Wort. Er folgerte – Apostelgeschichte 15,19:

> *Deshalb bin ich der Überzeugung, dass wir den Nichtjuden, die sich zu Gott bekehren, das Leben nicht unnötig erschweren sollten.*

Es fiel die Entscheidung, dass Heidenchristen die jüdischen Traditionen nicht befolgen müssen. Sonst würde man ihnen nur unnötige Lasten auflegen und die Hinwendung zu Christus erschweren. Stellen Sie sich vor, was bei dieser Diskussion auf dem Spiel stand! Was wäre geschehen, wenn es sich in die andere Richtung entwickelt hätte? Wenn entschieden worden wäre: Ja, die Heidenchristen müssen sich beschneiden lassen, müssen die jüdischen Traditionen befolgen und die besonderen Feiertage einhalten – dann wäre die Verbreitung des Evangeliums zum Stillstand gekommen. Es wäre jüdisch geblieben, und wir würden es heute wohl gar nicht haben. Es ging um die Verbreitung des Evangeliums. Die Fähigkeit des Evangeliums, sich unter den Nationen zu verbreiten, stand bei dieser Debatte auf dem Spiel.

C. Gesetzlichkeit in den Briefen

In den Briefen wird dieses Thema des Verhaltens und der Gesetzlichkeit ebenfalls oft

erwähnt. Wir finden es in Römer 14, in den Kapiteln 8, 9 und 10 des 1.Korintherbriefs, in 2.Korinther 6, im ganzen Galaterbrief, in Kolosser 2 und in Hebräer 5.

In den Evangelien konnten wir lesen, dass Gesetzlichkeit ein Hindernis für den Glauben ist. In der Apostelgeschichte wurde uns aufgezeigt, dass sie ein Hindernis für die Verbreitung des Evangeliums ist. Nun wird in den Briefen die Gesetzlichkeit als Hindernis für geistliche Reife entlarvt. Paulus zeigt den Zusammenhang zwischen den beiden mit der Frage – Galater 3,3:

> *Seid ihr so unverständig? Nachdem ihr im Geist angefangen habt, wollt ihr jetzt im Fleisch vollenden?*

Gesetzliches Befolgen von Regeln ist nicht der Weg zu geistlicher Reife. Stattdessen ist es ein billiger Ersatz für wahre geistliche Reife. Dabei wird das tiefe Wirken bei der inneren Umwandlung umgangen, und stattdessen findet durch religiöse Gleichförmigkeit nur eine äusserliche Umgestaltung statt. Paulus fragte einige Gläubige in Kolossä, die in diese Falle getappt waren – Kolosser 2,20-23:

> *Ihr seid mit Christus gestorben … Warum folgt ihr dann noch weltlichen Regeln wie: Damit sollst du nichts zu tun haben, das sollst du nicht essen, dies nicht anfassen.*

Dann erklärte er das Problem:

> *Solche Regeln sind nichts als menschliche Vorschriften … Sie mögen weise wirken … aber sie sind ohne Wert und dienen nur menschlichen Zielen.*

Jemand kann all diese Regeln einhalten, kann vor anderen wirklich gut dastehen und solche menschlichen Ziele erreichen – und doch gleichzeitig im Herzen weit von Gott entfernt sein. Gesetzlichkeit ist nichts anderes als eine Tarnung, um den wahren Zustand des Herzens zu verstecken.

? Was sind die Folgen der Gesetzlichkeit für die Evangelisation? Auf welche Art und Weise schadet sie Christen und Nichtchristen? Bist du schon in die Falle der Gesetzlichkeit getappt? Wie geschah dies (Umstände etc.)?

_____

_____

_____

_____

D. Der Schaden der Gesetzlichkeit

Gesetzlichkeit schadet den Gläubigen, …

… weil sie einem Leben im Wege steht, das mehr im Glauben verwurzelt ist anstatt in einer Liste von Regeln – (siehe Markus 7,1-23).

… weil sie Einheit verhindert – (siehe Römer 14).

… weil sie das Wachstum zur Reife, die aus der Kraft des Heiligen Geistes kommt, hemmt (Gläubige umgehen somit die tiefe Veränderung im Herzen und passen sich nur

im Verhalten und in den Ansichten an. Das ist nur oberflächliche Veränderung oder Gleichförmigkeit, kein Wachstum) – (siehe 1Kor 8-10; Kol 2 und Hebr 5,11-14).

Gesetzlichkeit schadet den Ungläubigen, …

… indem sie die Verbreitung des Evangeliums behindert – (siehe Apg 15).

… indem sie Ungläubige abstößt und verwirrt – (siehe Mt 23,13-14).

II. Drei Verhaltensweisen

Wie sollen wir nach Gottes Willen leben? In der Schrift finden wir drei Arten von Verhalten. Es gibt Verhaltensweisen, die immer richtig sind. Dann gibt es welche, die immer falsch sind, und dann gibt es solche, die als „zweifelhafte Fragen“[2] bezeichnet werden – Verhaltensweisen, die richtig oder falsch sind, je nach dem Umfeld, in dem sie geschehen.

? Zweifelhafte Fragen sind solche, die in der Bibel nicht konkret erlaubt oder verboten sind. Hier müssen wir uns selbst eine Meinung bilden. Über welche solcher Punkte streiten die Gläubigen in unserer Zeit?

_____

_____

_____

_____

Paulus gibt uns eine Zusammenfassung der Verhaltensweisen, die immer falsch sind. Er schreibt in Galater 5,19-21:

> *Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neid, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen.*

Dann folgt eine Beschreibung der immer richtigen Verhaltensweisen. Verhaltensweisen, die jederzeit in jede Kultur passen – Galater 5,22-23:

> *Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht gerichtet.*

Sicherlich wist du dich nun fragen: „Sprachen wir nicht gerade davon, solche Listen mit Verhaltensvorgaben zu vermeiden, damit die Menschen nicht in Gesetzlichkeit verfallen? Was ist das also anderes, als genau das – eine Liste mit erlaubten und verbotenen Dingen?“

Das stimmt. Wir könnten diese Liste bei uns an die Wand hängen wie eine revidierte Version der Zehn Gebote. Und dann könnten wir uns vornehmen, sie zu halten. Die Resultate wären genauso vernichtend, wie sie bei den Zehn Geboten waren. Wir würden unweigerlich versagen. Darum geht es ja beim Evangelium!

Wir müssen uns den Zusammenhang dieser Abschnitte ansehen. Paulus gibt uns gar keine Liste mit Vorschriften, die wir einhalten sollen. Er beschreibt, was der Heilige

[2] Römer 14,1

Geist in uns tun wird. Er beginnt diesen Abschnitt mit den Worten: „Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen.“ Wenn er dann zu den „richtigen“ Verhaltensweisen kommt, leitet er seine Beschreibung dadurch ein, dass er sie „die Frucht des Geistes“ nennt.

Es ist ein grosser Unterschied, ob man sich dem Heiligen Geist oder irgendwelchen menschlichen Regeln unterordnet. Die Frucht des Geistes kommt von ihm! Es ist der Ausdruck für das innere Werk, das er in uns tut. Die Auswirkungen auf diejenigen, welche uns beobachten, sind gleichermassen verschieden. Wahre Umwandlung von innen heraus verblüfft diejenigen, die uns am besten kennen. Sie können es nicht glauben, dass wir wirklich verändert sind. Die Verwunderung darüber bringt den Beobachter dazu, genauer hinzuschauen. Aber wenn unsere Religion als eine Reihe von Regeln wahrgenommen wird, die wir befolgen und anderen aufdrängen, dann flüchten die Menschen!

Einige Verhaltensweisen sind immer richtig. Andere sind immer falsch. Das ist klar. Was sind aber nun die „zweifelhaften Fragen“, die Bereiche, in denen unterschiedliche Meinungen gelten?

Paulus bezieht sich mit diesem Ausdruck „zweifelhafte Fragen“ auf Fragen über Verhaltensweisen, die in der Schrift nicht ausdrücklich erlaubt oder verboten sind. Eine davon war zur Zeit des Paulus die Frage, ob man in den heidnischen Tempel gehen und Fleisch essen darf, das den Götzen geopfert worden war. Die Liste der zweifelhaften Fragen verändert sich ständig, so wie sich auch unsere Kultur verändert. Während der vergangenen Jahrhunderte waren alle möglichen Fragen auf dieser Liste, angefangen von: „Ist es erlaubt, farbige Kleidung zu tragen?“ bis hin zu: „Ist es erlaubt, in einem weichen Bett zu schlafen?“ Wenn wir zurückblicken, dann erscheint uns die Liste mit zweifelhaften Fragen immer äusserst seltsam. Es scheint, als ob die Menschen ihre Liste mit übertriebenem Eifer verteidigen. Es ist fast so, als ob sie das Evangelium selbst verteidigen würden!

? Welche Erfahrungen hast du mit solchen „Listen“ gemacht? Sind diese „Listen“ nicht eine List des Teufels?

_____

_____

_____

_____

Wie leicht gerät man in hitzige Diskussionen über Fragen der Lebensführung. Warum tun wir das? Ich denke, dass wir es deshalb tun, weil es in der Natur des Menschen liegt, sich mit seinem Gewissen nach seinen Überzeugungen zu richten. Gewissensangelegenheiten haben für den Einzelnen eine tief gehende Bedeutung. Wir reagieren sehr emotional. Wir müssen uns in diesen zweifelhaften Fällen nicht nur mit unserem eigenen Gewissen auseinander setzen, sondern wir müssen uns auch noch um das Gewissen der anderen Person Gedanken machen. In der Bibel heisst es – 1. Korinther 10,32:

> *Seid unanstößig, sowohl für Juden, als auch für Griechen, als auch für die Gemeinde Gottes.*

Die Menschen straucheln, wenn sie dazu veranlasst werden, gegen ihr Gewissen zu

handeln.

Wenn das so ist, meinen Sie, sitzen wir fest. Mir wird gesagt, dass ich nicht gegen mein eigenes Gewissen handeln soll. Gleichzeitig soll ich mir aber auch um das Gewissen der anderen Menschen Gedanken machen. Sicherlich wird immer irgendwo irgendjemand meine Handlung nicht mit seinem Gewissen vereinbaren können. Wie können wir mit diesem Problem umgehen?

_____

_____

_____

_____

III. Zwei Gebote

Die Bibel gibt uns zwei Gebote oder Prinzipien, die uns bei unserer Entscheidung helfen werden, wenn wir uns mit einer zweifelhaften Frage auseinander setzen müssen. Die zwei Gebote sind das Gebot der Liebe und das Gebot der Selbstkontrolle.

A. Das Gebot der Liebe

Paulus schreibt über dieses Gebot in seinem Brief an die Römer (13,8-10):

> *Denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. Die Gebote sind in diesem Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst … So ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.*

Wie entscheiden wir in einer zweifelhaften Frage? Wenn es nach diesem Vers geht, dann scheint die Lösung selbstverständlich zu sein. Alles, was ich zu tun habe, ist, mich zu fragen, wie ich in einer bestimmten Situation der jeweiligen Person meine Liebe zeigen kann. Wenn ich das tue, dann kann ich davon ausgehen, dass ich richtig gehandelt habe. Ich werde die meiste Zeit damit richtig liegen, aber nicht immer. Noch eine Überlegung ist wichtig: Ich muss mich auch fragen, ob ich persönlich mit dieser Entscheidung umgehen kann. Wir müssen auch das Gebot der Selbstkontrolle beachten.

B. Das Gebot der Selbstkontrolle

Dieses Gebot besagt – 1.Korinther 6,12:

> *Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts beherrschen lassen.*

Es gibt Dinge, die mich belasten und versklaven, diese muss ich meiden. Weiter ist zu beachten: Das Evangelium ist die gute Nachricht von der Freiheit – Galater 5,1:

> *Für die Freiheit hat Christus und freigemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten.*

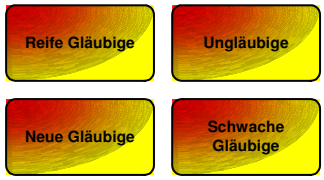
Diese zwei Gebote – das Gebot der Freiheit und das der Selbstkontrolle – bringen uns der Freiheit in Christus näher. Wir streben nach dieser Freiheit, weil wir ohne sie nicht in eine geistliche Reife hineinwachsen können. Und wir streben auch um der Menschen

willen danach, unter denen wir als Insider leben. Wir müssen frei sein, damit wir sie in unser Leben integrieren können. Und damit wir an ihrem Leben teilhaben können.

III. Vier Arten von Menschen

Wir haben bei der Untersuchung unserer Fragen bezüglich Lebensweise und Gesetzlichkeit Fortschritte gemacht. Wir können zwar schon Licht vor uns sehen, aber wir befinden uns noch immer im Tunnel. Es sieht so aus, als ob wir immer einige Leute verletzen werden, egal wie gut unsere Entscheidungen sind. Das ist auch oft der Fall. Wir müssen nun, bevor wir unsere Schlussfolgerungen ziehen, noch eine letzte Frage stellen: Was mache ich, wenn ich merke, dass ich es nicht jedem recht machen kann?

Für mich war es hilfreich, mir vor Augen zu halten, dass es vier Arten von Menschen gibt, die ich berücksichtigen muss, wenn ich weitermache. Es sind die reifen Gläubigen, die Ungläubigen, die neuen Gläubigen und die schwachen Gläubigen.



A. Reife Gläubige

Reife Gläubige sind diejenigen, um die wir uns am wenigsten Gedanken machen müssen. Sie wissen, „dass nichts an sich unrein“ und „das Reich Gottes nicht Essen und Trinken ist“.[3] Diese Gewissensfragen sind für sie kein Problem.

B. Ungläubige

Die zweite Gruppe sind die Ungläubigen. Sie haben Priorität. Paulus passte seinen Lebensstil den Menschen an, die er erreichen wollte – 1. Korinther 9.22:

> *Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige errette.*

Manchmal ist es verlockend, diese Priorität als das oberste Gebot zu betrachten und alle anderen Menschen einfach zu vergessen. Das würde viele Dinge vereinfachen. Aber das können wir nicht tun, wie wir noch sehen werden.

C. Neue Gläubige

Neubekehrte sind die dritte Gruppe. Sie wurden erst kürzlich aus der Macht der Finsternis errettet und in das Reich Gottes versetzt.[4] Auch sie haben Priorität. Als sie zum Glauben kamen, waren sie zerbrochen, weil sie ihr Leben in der Finsternis zugebracht hatten. Ihr Leben war gekennzeichnet von zerbrochenen Beziehungen und zerbrochenen Hoffnungen. Nun sehen sie sich der Herausforderung gegenüber, mit ihren Abhängigkeiten und Süchten zu brechen. Diese Personen meint Paulus, wenn er uns auffordert – Römer 15,1:

> *Wir aber, die Starken, sind verpflichtet, die Schwachheiten der Kraftlosen zu tragen und nicht uns selbst zu gefallen.*

---

[3] Römer 14,14-17

[4] Siehe Kolosser 1,13

Er spricht über Menschen wie David. Die Neubekehrten der ersten Generation mussten ihren Weg aus dem Götzendienst herausfinden, der aus Opfern für die Götter, Tempelprostitution und Verehrung von Dämonen bestand. Sie waren immer noch schwach und verwundbar, und sie versuchten immer noch herauszufinden, was zu ihrem alten und was zu ihrem neuen Leben gehört. Mit anderen Worten sagt Paulus hier: „Respektiert das! Denkt nicht nur an euch, sondern helft diesen Neubekehrten, dass sie vom Abgrund wegkommen und weitergehen auf dem Weg zur Reife."

D. Schwache Gläubige

Der chronisch schwache Gläubige ist die vierte Art von Mensch, mit der wir es zu tun haben. Diese Menschen sind auf eine Art und Weise schwach, wie es für neue Gläubige nicht charakteristisch ist. Sie sind geistliche Zwerge. Der Schreiber des Briefs an die Hebräer sagt ihnen Folgendes – Hebräer 5,12:

> *Denn während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise.*

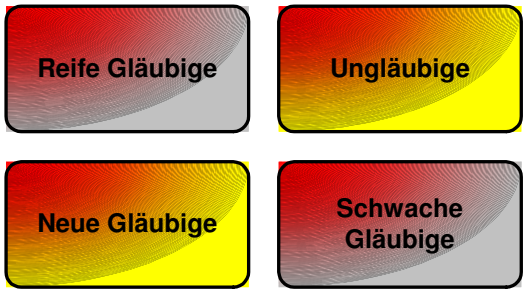
Der Schreiber erklärt, dass der chronisch Schwache nie einen festen Stand im Glauben bekommen kann. Weder die Gnade noch Gottes Vergebung sind für sie selbstverständlich. Deswegen schaffen sie es nicht, für sich selbst herauszufinden, was gut und was böse ist. Sie sind gesetzlich. Der Schreiber fährt fort – Hebräer 6,1:

> *Deshalb wollen wir … uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen mit der Busse von toten Werken und dem Glauben an Gott.*

Wo der Glaube nicht das Fundament ist, bleibt der religiösen Person nichts anderes übrig, als Regeln zu erfinden und zu befolgen. Das wird zu seiner (oder ihrer) Art von geistlicher Reife.

Die Tatsache, dass wir in unseren Gemeinden so viele chronisch schwache Menschen haben, ist der Grund dafür, dass die Diskussion um Freiheit und Lebensführung so schwierig ist. Sie schüchtern uns damit ein, indem sie uns drohen, dass sie durch unser Verhalten zur Sünde veranlasst werden! Dann denken wir daran, was Jesus darüber gesagt hat, was mit jemandem geschieht, der so etwas tut. Wir können den Mühlstein um unseren Hals buchstäblich spüren. Deshalb machen wir einen Rückzieher.

Wir müssen verstehen, dass der chronisch Schwache nicht auf dieselbe Weise empfindlich ist wie der Neubekehrte. Diese Menschen sind schon seit einiger Zeit in der Gemeinde und haben sich einen gesetzlichen Lebensstil zurechtgelegt, den sie nicht verlassen wollen. Wir werden sie wahrscheinlich nicht zum Straucheln veranlassen. Aber sie werden uns richten, wenn wir von ihrer Meinung über das, was gut bzw. schlecht ist, abweichen. Wir dürfen es nicht zulassen, dass die Angst vor dem Richten unsere Handlungen beeinflusst. Sonst wären wir niemals fähig, Christus zu gehorchen. Wenn wir von ihnen gerichtet werden, dann übergeben wir die ganze Angelegenheit Gott, welcher der Richter ist, der uns alle richten wird. Über einen



anderen Menschen zu richten, ist Sünde.

? Auf welche Personen gilt es deinen Lebensstil auszurichten? Wie kannst dies noch vermehrt tun?

_____

_____

_____

_____

IV. „Gebraucht eure Freiheit …, um zu dienen“

Jede Gruppe von Menschen, die versucht, eine gemeinsame Identität zu schaffen, wird mit der Zeit ihren eigenen Verhaltenskodex entwickeln. Wenn man diesen Kodex einhält, dann gehört man dazu. Es ist wie eine Stammeszugehörigkeit. Jede Gruppe wird ihre eigenen Sitten und Gebräuche haben, sei es eine Gruppe von Motorradfahrern oder eine Gruppe von Baptisten. Verhalte dich auf eine ganz bestimmte Weise, und du gehörst dazu. Jeder andere ist ein Aussenseiter. Der Kodex errichtet Mauern zwischen „uns und ihnen“. Als Insider müssen wir diese Vorgehensweise verstehen, und wir dürfen uns nicht hinter unseren Mauern verschanzen.

Was ist aber nun mit dem Vers aus dem Hebräerbrief: „Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab“? Was soll ich damit anfangen? Irgendwo auf meinem Weg musste ich lernen, dass es bei dem Begriff „Absonderung“ nicht darum geht, wo ich mich gerade aufhalte. Es geht darum, wer mein Herz und meinen Verstand besitzt. Als Jesus für seine Jünger betete, sagte er:

> *Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt … Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen … Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt.*[5]

Wenn der Geist Gottes mein Herz und das Wort Gottes meinen Verstand besitzt, dann kann ich überall hingehen und mit jedem beliebigen Menschen zusammen sein. Ich bin trotzdem „abgesondert“.

? Was bedeutet es somit, abgesondert zu leben? Wie kann solch eine Absonderung aussehen?

_____

_____

_____

[5] Johannes 17,11.15.17.18